

Interaktion verstärken

Autor(en): **Revaz, Benoît**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Energieia : Newsletter des Bundesamtes für Energie**

Band (Jahr): - **(2018)**

Heft 2

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

INTERAKTION VERSTÄRKEN

Als in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die ersten elektrischen Kochherde ihren Weg in die Haushalte fanden, wurden sie von den Stromversorgern penibel inventarisiert, um deren Stromverbrauch so gut wie möglich im Voraus abzuschätzen. In den darauffolgenden Jahrzehnten stieg der Verbrauch kontinuierlich an, und auch die Produktion wurde laufend ausgebaut, um den Bedarf in Spitzenzeiten zu decken. Parallel dazu begann man nach und nach, den Verbrauch zu steuern, etwa indem Waschmaschinen über Mittag vom Netz genommen wurden.

Der Umbau der elektrischen Systeme ist in vollem Gange. Dabei stehen die dezentrale Stromproduktion, der Eigenverbrauch, die dezentrale Stromspeicherung und die proaktive Verbrauchssteuerung im Vordergrund. Die grosse Herausforderung wird sein, grosse, zentrale Infrastrukturen und dezentralisierte Anlagen miteinander zu kombinieren, Produktion und Verbrauch sowie Speicherung und Netze aufeinander abzustimmen. Dies erfordert mehr Interaktion zwischen Stromproduzenten und -verteilern mit ihren Kunden, die selbst zu Produzenten werden und ihr Verbrauchsprofil in Bezug auf Energiequalität und -bereitstellung definieren oder gar steuern können.

Die Digitalisierung im Energiebereich – und ihre Folgen in Bezug auf Datenmengen, das Internet der Dinge, intelligente Stromzähler und andere Messsysteme – soll nicht nur eine Bewirtschaftung in Echtzeit, sondern vor allem auch eine bessere Nutzung der Ressourcen und der produktions- und nachfrage-seitigen Flexibilität ermöglichen. Die Digitalisierung ist kein Selbstzweck. Vielmehr muss sie dazu beitragen, Verbrauch und Produktion sowie Speicherung und Bereitstellung besser aufeinander abzustimmen, die Transparenz für die Prosumentinnen und Prosumenten zu verbessern und das System nicht mehr (ausschliesslich) für den Spitzenverbrauch zu dimensionieren.

Benoît Revaz, BFE-Direktor

«Die Digitalisierung muss dazu beitragen, Verbrauch und Produktion sowie Speicherung und Bereitstellung besser aufeinander abzustimmen.»

Benoît Revaz, BFE-Direktor

